

Wien, 9. Mai 1936

An den

Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse.

Werte Genossen !

Genosse X setzte uns in Kenntnis, dass die Genossen des Kampfbundes einen Beschluss fassten, die mit uns bestehende Verbindung zu lösen, da es trotz mehrmonatiger organisatorischer Zusammenarbeit mit dem Kampfbund, diesem nicht gelungen sei, uns zur Anerkennung seiner Auffassungen in je-nen Fragen zu bewegen, in denen eine Übereinstimmung von Haus aus nicht bestand. Dieser Beschluss wirkt insofern befremdend, als wir vor Aufnahme unserer Zusammenarbeit in wiederholten Aussprachen die zwischen unseren Auffassungen und denen des Kampfbundes bestehenden Divergenzen behandelten, jedoch Mangels der Fähigkeit uns gegenseitig zu überzeugen und in Anbetracht des Umstandes, dass wir beiderseits diesen Divergenzen keine prinzipielle Bedeutung beigemessen haben, es der praktischen Erfahrung überlassen eine einheitliche Auffassung herauszubilden. Wenn nunmehr die Genossen des Kampfbundes zu der Erkenntnis gekommen sind, dass diese Divergenzen eine weitere Zusammenarbeit ausschliessen, so spricht dies dafür, dass sich einerseits in der Bewertung derselben etwas geändert haben muss, umso mehr als die praktischen Erfahrungen, wenn die paar Monate unserer Zusammenarbeit als eine genügend lange Zeitspanne für die Entwicklung einer Organisation betrachtet werden kann, für die Richtigkeit unserer Auffassung angesehen werden können. Es bleibt nur der Schluss übrig, dass die Genossen des Kampfbundes unabhängig von allen zu machenden Erfahrungen uns zum Verzicht auf unsere, zur Übernahme ihrer Auffassungen bewegen wollten, oder aber, dass die Divergenzen, und dies ohne unser Zutun, zu einer Organisationsfrage und dadurch prinzipiellen Angelegenheit geworden sind. Dass der Kampfbund unsere Auffassungen selbst als unvereinbar mit den seinen betrachtet, diese prinzipiell ablehnt und da wir dieselben beibehalten sich von uns trennt, erscheint uns in Anbetracht derselben als ausgeschlossen, da er in diesem Falle seinen Namen wohl zu Unrecht tragen würde. Vielleicht ist es nützlich diese divergierenden Auffassungen ein wenig zu betrachten, die sich in Bezug auf die zu leistende Organisationsarbeit seitens des Kampfbundes in unseren Anfangsbesprechungen als "Fragen des Tempos", als "Aufgaben der Etappe II" darstellten, in späteren Zusammenkünften von Genossen X angeschnitten - wir selbst vertrauten ja in diesen Dingen vollkommen den Erfahrungen welche die Zeit über kurz oder lang liefern muss - zu "Differenzen" avancierten, letzten Endes zu einem Beschluss auf Lösung der Zusammenarbeit führten.

Wir stimmen mit dem Kampfbund in der Ablehnung der SP. (RS.) der KP. und deren Internationalen überein; wir bekennen uns zur Parole der neuen Partei, der IV. Internationale. In der Schaffung der neuen Partei sehen wir die brennendste Gegenwartsaufgabe an der zu arbeiten es mit allen Kräften gilt. Die neue Partei, - um Missverständnisse zu vermeiden - die proletarische Klassenpartei, stellt an die Spitze ihrer Bestrebungen die Schaffung der neuen Internationale, der IV. Internationale. Solange diese Internationale nicht besteht, solange die in den einzelnen Ländern auf Schaffung der neuen Partei, der IV. Internationale hinarbeitenden Kräfte vielfach ohne Verbindung untereinander zu wirken gezwungen sind, richten diese ihr Handeln ausschliesslich ein im Sinne der Interessen des internationalen Proletariats, im Geiste der IV. Internationale. Die fehlende Internationale schliesst nicht aus, in ihrem Geiste zu handeln; sie zwingt lediglich die nach derselben strebenden Kräfte in gewissem Sinne Funktionen derselben zu übernehmen, wie beispielsweise aufmerksamste Beobachtung und Kritik der auf die neue Partei, die IV. Internationale hinarbeitenden Kräfte in den einzelnen Ländern, Kampf gegen jeden Verrat der Interessen des internationalen Proletariats seitens der SI., KI. und deren Parteien in welchem Lande immer. Wesentlich mehr zur Schaffung der IV. Internationale beizutragen übersteigt wohl die Kräfte des Proletariats eines einzelnen Landes. Der Versuch der Schaffung der IV. Inter-

nationale durch Sammlung selbst der politisch geschultesten Elemente eines Landes, ohne Verbindung mit gleichgerichteten Kräften anderer Länder, ohne der proletarischen Klassenpartei als Grundlage wäre zu grotesk und desnäheren behandelt werden zu müssen. Waren unsere Auffassungen am Beginne unserer Zusammenarbeit und die Zeit vor derselben dahingehend, dass wir die Parole der IV. Internationale nicht in den Vordergrund geschoben sehen wollten, da ~~die~~ die breiten Massen des Proletariats wohl ihre Erfahrungen mit der St. gemacht hatten, jedoch ihre Illusionen die sich nunmehr auf die KI. richteten erst schrittweise zerstört werden mussten, so hat die Politik der KI. speziell im letzten Jahre unschätzbare Aufklärungsarbeit geleistet und wir waren diejenigen, die Genossen X gegenüber freimütig erklärten, dass unsere Einwände gegenüber der nachdrücklichsten Betonung der Parole der IV. Internationale nunmehr hinfällig geworden sind.

Die brennendste Gegenwartsaufgabe an der zu arbeiten es mit allen Kräften gilt, wozu wir bereit waren, sind und sein werden, ist die Schaffung der proletarischen Klassenpartei. Es ist den Genossen des Kampfbundes bekannt, dass es sich bei uns nicht um Phrasen handelt, dass wir es mit unserer Arbeit ehrlich meinen. Wenn wir infolge organisatorischer und auch anderweitiger Unzulänglichkeiten, soweit es sich um unsere Tätigkeit in der "roten Front" handelte, scheiterten, so hat dies unseren Willen zur Fortsetzung des Kampfes in keiner Weise beeinträchtigen können. Als wir uns dem Kampfbund zur Mitarbeit zur Verfügung stellten, hielten wir diesen - und das wollen wir auch noch heute, wie wir hoffen und wünschen mit Recht - für jene Kraft, die wenn auch ziffernmässig klein, in ihrem Kern ideologisch und organisatorisch gefestigt, an der Schaffung der von ihr in zahllosen Publikationen als für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse unungänglich notwendigen proletarischen Klassenpartei hervorragend Anteil nehmen werde. Wie diese Arbeit zu leisten ist, darüber ~~war~~ bestanden von Anfang an jene Eingangs erwähnten Divergenzen, die wohl auch die letzten Ursachen des Beschlusses sind, die Zusammenarbeit mit uns zu lösen. Der Kampfbund betrachtet zunächst als seine Grundaufgabe jene "reale Mindestkraft" zu werden, die für die spätere Masseneroberung unerlässlich ist. "Zu werden, indem sie (die proletarischen Revolutionäre) aus den grossen Arbeitermassen heraus die Pfeiler Elemente suchen, finden, klären, sammeln, auf denen die Fundamente der proletarischen Klassenpartei aufgebaut werden müssen." Dieser Satz, wie alles was vor demselben steht, was nach demselben in der Marxismus der Arbeitermacht folgt ist richtig und wir anerkennen es umso freudiger als es für uns geschrieben wurde, was auch Genosse X bestätigte. Dass "es eine sehr schwere überaus langwierige Aufgabe" sei macht uns nicht kleinmütig, wie es uns ferne liegt "vom Schwachen die Aufgaben des Starken zu verlangen", da wir diesen stärken und nicht "aufreiben" noch "liquidieren" wollen. Wir würden dem Satze "Das ist eine sehr schwere, überaus langwierige Aufgabe" sehr gerne das Wort "gefährliche" hinzufügen, wenn es der Hoffnung grössere Berechtigung einräumen würde, dass die Aufgabe in der Form lösbar sei, in der dieselbe seitens des Kampfbundes seit Jahren zu bewältigen getrachtet wird. Es gehört nicht zu unseren Gepflogenheiten herumzuspionieren, wir drängen uns nicht in's Vertrauen, wir fragen nicht nach der numerischen Stärke des Kampfbundes, nach seinem Wachstum in den letzten Jahren und den qualitativen Wert der zugestossenen Genossen, wiewohl uns diesbezügliche zufällige Beobachtungen nicht eben sonderlich imponierten, wir versprechen uns nicht viel von der publizistischen und persönlichen Beeinflussung, Bearbeitung und Erziehung von Genossen, seit wir auf Grund unserer zahlreichen persönlichen Bekanntschaften mit vorgeschrittenen Genossen gewissenmassen hinter den Kulissen, und dies in manchen Fällen durch Jahre, Gelegenheit zu Wahrnehmungen über den geringen Wert der mit unendlicher Mühe entfalteten publizistischen und mündlichen Propaganda haben. Offen gesagt, ist es nicht eine ernste Mahnung, wenn nach einer wohl mehr als dreijährigen Organisationstätigkeit jene Mindestkraft nicht besteht die der Kampfbund als erforderliche betrachtet um den Kampf gegen das ständisch maskierte Diktaturregime mit der gleichen Energie zu führen wie gegen die SF. (RS.) KP., deren Internationalen, sowie sich mühsam aus diesen Parteien loslösenden, vielfach infolge ihrer Schwäche schwankenden Gruppen?

Wir wissen nicht wieso es gekommen, // dass unsere Auffassungen die wir dem Kampfbund nicht aufzudrängen versuchten - wir vertrauten darin vollkommen der praktischen Erfahrung die den Kampfbund zwingen wird den bisherigen Weg der nicht zum Ziele führen kann zu verlassen oder ein Sektendasein zu fristen - als das Streben nach unverzüglicher Aufnahme der Massenarbeit dargestellt wurden. Wir sind lediglich der Meinung, dass es für den Kampfbund und dessen weitere Entwicklung von ausschlaggebender Bedeutung sein wird, ob er den Kampf gegen das bestehende Diktaturregime anderen Parteien überlässt, oder sich an denselben beteiligt. Wir wissen, dass die Macht des Kampfbundes nicht zu irgendwelchen Aktionen von Bedeutung reicht, wir erwarten keine Parolen deren Undurchführbarkeit von vornherein feststeht, wir halten es jedoch für durchaus berechtigt zu verlangen, dass das Organ des Kampfbundes sich nicht allein in Angriffen gegen andere proletarische Parteien erschöpft, sondern in selber Masse den Kampf gegen das Diktaturregime aufnimmt. Wir können jenen Genossen nicht so unrecht geben, die unter den obwaltenden Verhältnissen denjenigen Gruppen die Existenzberechtigung absprechen, die ihren Kampf ausschliesslich gegen andere proletarische Parteien richten, die ihrerseits allen Gefahren, Verfolgungen und Opfern zum Trotz gegen das Regime ankämpfen. Wenn uns Genosse X zu dieser Frage erklärt, die Organisation müsse sich vorerst territorial ausbreiten, müsse eine grössere Stärke erreichen, da der Zugriff der Polizei ansonsten das bisher bestehende schwache Gebilde zerstören würde, später jedoch in einem entwickelteren Stadium der Organisation diese Verluste in einzelnen Gebieten leichter ertragen werden könnten, so spricht das nicht gegen die Aufnahme des Kampfes gegen das bestehende Diktaturregime sondern lediglich für die Notwendigkeit der Anpassung der Organisation an die Kampfbedingungen der Illegalität, was in dem Masse schwieriger wird, als die Organisation an Umfang gewinnt. Kritik darf sich nicht nur gegen Andere, sie muss sich auch gegen uns selbst richten. Wir meinen damit auch die Genossen des Kampfbundes wenn wir "uns" sagen. In jenem Artikel des "Kampf" in dem gegen die "Leninisten" geschrieben wurde befindet sich mancher Satz der uns wie ein Pfeil ins Herz treffen müsste, wenn wir uns nicht daran gewöhnt hätten, alles was von anderen Seiten kommt als falsch zu betrachten.

"Die Massen folgen niemanden, mag er es noch so ehrlich und ernst meinen, mag er noch so richtige Auffassungen haben und Losungen geben, wenn sie nicht eine wirkende Mindestkraft vor sich sehen, die ihnen eine gegründete Hoffnung auf Erfolg erweckt." Diese Mindestkraft lässt sich nach unseren Auffassungen nicht unabhängig und ausserhalb der Masse entwickeln. Das Beispiel vom "Kopf", der zuerst geschaffen werden muss, um später dem Proletariat nach vorhergehender gewaltsamer Entfernung seines organisch gewachsenen "kleinbürgerlichen" Kopfes, aufgepfropft zu werden, wirkt wenig überzeugend. Derartige Transplantationen sollen ja bei niederen Lebewesen bereits vorgenommen worden sein, allerdings ohne denselben sonderlich zu bekommen, dem Organismus der proletarischen Klasse würden wir ein derartiges Experiment wohl nicht zumuten wollen. Wir glauben, dass die proletarische Klassenpartei, Kopf, Rumpf und Glieder proportional entwickeln wird müssen, dass sie die für ihr Wachstum erforderlichen Kräfte aus der sie umgebenden Masse der Arbeiterschaft holt, dass dies jedoch nicht auf synthetischem Wege, sondern organisch erfolgen wird müssen. Wir glauben, dass die Sammlung der vorgeschrittensten Elemente nur durch eine praktische Organisationstätigkeit, die über die vom Kampfbund bisher praktizierte wesentlich hinausgeht, erfolgen kann, dass mit Hilfe dieser stets wachsenden Zahl aktiv tätiger Genossen, mit Hilfe eines Organs das die Klassensprache nicht verleugnend, sich jedoch der Landessprache bedient und damit erst zum geeigneten Kampf- und Erziehungsinstrument der Organisation wird, sich stets wachsenden Teilen des Proletariats das Bewusstsein des Vorhandenseins einer sich entwickelnden und wirkenden Kraft eröffnet, deren sich wechselvoll gestaltende Kämpfe "ernste gegründete Hoffnung auf Erfolg erwecken".

Es hängt nicht von unserem Willen und Fähigkeiten allein ab, ob wir im Kampfe gegen das Diktaturregime die Führung gewinnen können, sich aber in Selbstbescheidenheit darauf einzustellen, den "kleinbürgerlichen Verratsparteien" den Vortritt zu lassen und dabei in der Hoffnung wiegen, dass sich erst in einem späteren Stadium, etwa einer Koalitionsregierung der SP

teilen des Bürgertums, einer Volksfrontregierung oder selbst SP-KP-Regierung für den Kampf um die Möglichkeiten der Eroberung der Massen für seinen Kampf um die Macht eröffneten wurden, erscheint wohl allzusehr nach einer Spekulation auf den analogen Ablauf künftiger Geschehnisse wie im Jahre 1918 in Russland, 1918 in Mitteleuropa. Wir wissen, dass Genossen des Kampfbundes mit dem baldigen Ausbruch eines Krieges rechnen, der möglicherweise im Fernen-Osten seinen Anfang, in Europa seine Fortsetzung findet. Sie sehen die SP, KP, auf dem Boden der Landesverteidigung stehend in den Regierungen sitzen. Tritt dieser Zustand in nächster Zeit ein, dann unterliegt es keinem Zweifel, dass die Position der proletarischen Revolutionäre eine sehr ungünstige ist, da es gilt mit unzulänglichen Kräften unter verschärften Bedingungen den Kampf um die Führung der Massen, gegen die "Volksregierungen" zu führen. Es gibt aber ebenso Genossen, die der Auffassung zuneigen und für dieselben triftige Argumente anzuführen in der Lage sind, dass es ungeachtet aller Aufrüstungen, Kriegsdrohungen, Konflikte sehr wahrscheinlich ist, dass die nächsten Jahre, die nächsten Jahrzehnte, kriegerische Auseinandersetzungen in Europa bringen werden. In diesem Falle stehen uns eine Reihe von Jahren zur Verfügung, die richtig ausgenützt, es durchaus möglich erscheinen lassen, in dem Kampf gegen das Diktaturregime, im Ringen um die wertvollsten Elemente des Proletariats die führende Stellung einzunehmen. Die Kräfte der SP (RS) und der KP - wenn wir vom Geld absehen, das sehr viel, jedoch nicht Alles ist - sind derzeit keinesfalls von so imponierenden Dimensionen als dass wir in respektvoller Distanz ihnen zu folgen notwendig haben. Im Bewusstsein der Massen gibt es eben nur die zwei Organisationen, für die vorgeschrittenen Elemente der Masse gilt die Alternative: Mitarbeiter mit einer derselben oder Untätigkeit, was soviel bedeutet wie Indifferenz. Die Organisation die jetzt auf den Plan tritt, unbelastet mit der Verantwortung für die Entwicklung in den letzten zwei Jahrzehnten, wird sich ins Bewusstsein der Massen eingraben und dies wird zu einem späteren Zeitpunkt von entscheidender Bedeutung sein, wird die vorgeschrittensten Elemente der Klasse zur Mitarbeit gewinnen und dies wird für den Sieg nicht weniger Voraussetzung sein. Wir glauben, dass der Kampfbund selbstredend unter strengster Bedachtnahme auf die Erfordernisse der Konspiration, Möglichkeiten der Entwicklung hat, die auszunützen wir unsere Mitarbeit angeboten haben und trotz dessen nunmehrigen Verzicht wir sie nicht versagen wollen, falls er davon den richtigen Gebrauch zu machen gewillt ist.

Den Verzicht des Kampfbundes in Anbetracht der angeführten Divergenzen auf unsere Mitarbeit, wollen wir nicht als prinzipielle Ablehnung praktischer revolutionärer Organisationsarbeit auffassen. Wir geben uns vielmehr der Erwartung hin, dass die Erfolglosigkeit seiner Arbeit diesen auf jenen Weg führt, wo ihm Genossen die den Willen zur theoretischen Erkenntnis mit dem Willen nach praktischer Betätigung verbinden nicht als "Behinderung" seiner Bestrebungen erscheinen.

Mit proletarischem Gruss

A. B. C. D.